

Transkriptionsschlüssel

Die dialektalen Belege sind in der Teuthonista-Lautschrift transkribiert. Diese erlaubt eine genaue Darstellung unterschiedlicher Lautformen durch die Kombination von Zeichen des lateinischen Alphabets mit diakritischen Zusatzzeichen.

Eine detailliertere Darstellung der Teuthonista-Lautschrift findet sich im Einleitungsband des SBS (SBS, Bd. 1, 162f.).

Vokale

<i>a, e, i, o,</i> <i>u, ö, ü</i>	neutrale, standardnahe Lautung
--------------------------------------	-----------------------------------

Schwa-Laute:

<i>ə</i>	<i>e</i> -Schwa
<i>α</i>	<i>a</i> -Schwa

Vokalquantität:

<i>e</i>	Vokallänge ist unmarkiert
<i>ē</i>	lange Artikulation
<i>ê</i>	halblange Artikulation
<i>ě</i>	sehr kurze Artikulation

Vokalqualität:

<i>ē</i>	geschlossene Artikulation
<i>ē̄</i>	sehr geschlossene Artikulation
<i>e</i>	offene Artikulation
<i>ē</i>	sehr offene Artikulation
<i>ɛ̄</i>	zentralisierte Artikulation
<i>ě̄</i>	Artikulation mit leichter Lippenrundung
<i>ẽ</i>	nasalierte Artikulation
<i>ɨ</i>	halbvokalischer Gleitlaut (ähnlich <i>j</i>)
<i>ɥ</i>	Gleitlaut zwischen <i>u</i> und <i>w</i>

Konsonanten

Verschlusslaute:

<i>b, d, g</i>	Lenes
<i>p, t, k</i>	Fortes
<i>p^h, t^h, k^h</i>	behauchte Fortes
<i>b̥, d̥, g̥</i>	fortisierte Lenes
<i>p̄, t̄, k̄</i>	lenisierte Fortes
<i>b̌, ď, ǧ</i>	zwischen Verschluss- und Reibelaut

Reibelaute:

<i>v</i>	labiodental
<i>s</i>	dental-alveolar (<i>s</i> -Laut)
<i>š</i>	palatal (<i>sch</i> -Laut)
<i>x</i>	velar (<i>ach</i> -Laut)
<i>ʃ</i>	palatal (<i>ich</i> -Laut)
<i>ç</i>	palatovelar (<i>ech</i> -Laut)
<i>ħ</i>	schwach gerieben

Nasale und Liquide:

<i>m</i>	labial
<i>n</i>	dental-alveolar
<i>ŋ</i>	palatal/velar
<i>r</i>	„Zungenspitzen“- <i>r</i>
<i>ɹ</i>	einmal geschlagenes, vorderes <i>r</i>
<i>ʀ</i>	„Zäpfchen“- <i>r</i>
<i>l</i>	standardnahe Artikulation
<i>ɭ</i>	velarisiert, retroflex
<i>ɫ</i>	halbvokalisch

Die Lautschrift auf einen Blick

Die Lautschrift verwendet weitgehend die Zeichen des normalen Alphabets, welche durch Zusatzzeichen (Diakritika) in ihrem genauen Lautwert variiert werden.

Eine ausführliche Beschreibung der Lautschrift befindet sich im Einführungsband.

Vokale:

Die Grundzeichen sind: *i, e, a, o, u* und *ö, ü*

Sonderzeichen sind:

ə indifferenter e-Laut, wie er z.B. im Schwäbischen meist für die unbetonte Endung -en gebraucht wird.

ɑ indifferenter a-Laut, wie er z.B. oft im Bairischen für den Auslaut -er gesprochen wird

Variation der Grundzeichen durch Zusatzzeichen am Beispiel des e:

ɛ̞ sehr geschlossene Aussprache

ɛ̝ geschlossene Aussprache

e neutrale Aussprache

ɛ̟ offene Aussprache

ɛ̠ sehr offene Aussprache

(bei *a* bedeutet der Punkt „helle“, der Haken „dunkle“ Aussprache)

ɐ zentralisierte (mit tiefer liegender Zunge) Aussprache des e, geht auf das *ə* zu

ẽ Aussprache mit leichter Lippenrundung, geht auf das *ö* zu

ẽ̃ nasalierte Aussprache

ē, ê Länge bzw. Halblänge des Vokals; sonst Kürze

ě unerwartete, auffällige Kürze des Vokals

ɛ̥ der Vokal ist Silbenträger, z.B. *hɛ̥ɛ* 'Höhe' (dagegen *hɛ̃ɛ*, wenn einsilbig mit Diphthong)

ɨ halbvokalischer j-Laut, meist zwischen zwei Vokalen verschiedener Silben (z.B. *mɛ̃ɨə*, 'mähen')

Konsonanten:

Verschlußlaute:

<i>b, d, g</i>	stimmlose Lenisverschlußlaute
<i>p, t, k</i>	stimmlose Fortisverschluß- laute (nicht behaucht!)
<i>ph, th, kh</i>	behauchte Fortisverschluß- laute

Stärkenvariation durch Zusatzzeichen:

<i>ḅ, ḍ, g̣</i>	fortisierte Lenes
<i>p̣, ṭ, ḳ</i>	lenisierte Fortes

Reibelauten: (je Lenis-Fortis)

<i>v - f</i>	labiodental
<i>s - ʃ</i>	dental (s-Laut)
<i>š - ʒ</i>	dental (sch-Laut)
<i>ç - ʝ</i>	palatal („ich-Laut“)
<i>ʧ - ʤ</i>	zwischen „ich-“ u. „ach-Laut“
<i>x - ɣ</i>	velar („ach-Laut“)

Affrikaten (je Lenis-Fortis):

<i>bv - pf</i>
<i>ds - tʃ</i>
<i>gx - kx</i>

Nasale und Liquide:

<i>m, n, ŋ</i>	(letzteres velar, wie in <u>s</u> ingen)
<i>r / ɹ</i>	„Zungenspitzen-r“ (gerollt / gerieben)
<i>ʀ / ʁ</i>	„Zäpfchen-r“ (gerollt / gerieben)
<i>ɽ</i>	retroflexes <i>r</i> (Zunge nach oben gebogen)
<i>ʎ / ɟ / ʟ</i>	palatalisiertes / velarisiertes / interdentes <i>l</i>
<i>ɫ</i>	halbvokalisches <i>l</i>

Hochstellung von Grundzeichen bedeutet reduzierte Realisierung.

Verdoppelung bzw. Einklammerung bei Zusatzzeichen stehen für eine Verstärkung bzw. Reduzierung der damit bewirkten Lautvariation.

Das Transkriptionsformular

Vorbemerkung

Das Transkriptionssystem schließt sich eng an das für den Sprachatlas der deutschen Schweiz verwendete an (siehe hierzu Hotzenköcherle 1962a B, S. 79ff.). Es beruht wie dieses auf der Verbindung einer Reihe von Grundzeichen, die meist dem gewöhnlichen Alphabet entnommen sind, mit wenigen, immer in gleichem Sinn gebrauchten diakritischen Zeichen.

Bei den Vokalen z. B. bedeutet das einfache Grundzeichen stets „neutralen“, „mittleren“ Gehörseindruck, das Grundzeichen mit untergesetztem Punkt geschlosseneren, mit untergesetztem Häkchen offeneren Gehörseindruck (also liegt z. B. *e* zwischen *ē* und *ẹ*). Doppelsetzung des diakritischen Zeichens bedeutet eine Steigerung des geschlossenen bzw. offenen Gehörseindrucks ins Extreme (z. B. *ēē* extrem geschlossen, *ẹẹ* extrem offen).

Zur Bezeichnung von Annäherungswerten wird das betreffende diakritische Zeichen eingeklammert (z. B. *e* nicht ganz geschlossen, *e* nicht ganz offen). Bei den Konsonanten werden bestimmte Diakritika stets in gleichem Sinn insbesondere zur Abstufung des Stärkegrades verwendet (z. B. *b* Lenis, *b* fortisierte Lenis, *p* Fortis, *p* lenisierte Fortis).

Die hier abgedruckte Fassung ist etwas verkürzt gegenüber der, mit der die Exploratoren arbeiteten. Es wurden alle die Zeichen weggelassen, die während der Atlasarbeit nicht verwendet wurden. Sie ist eine überarbeitete Fassung des Transkriptionssystems, die auch bei den Aufnahmen zum SSA verwendet wurde (vgl. Seidemann (1993)).

I. Vokale

1. Einfache Vokale

a) Grundwerte

(geschlossen $\rightarrow$ offen)

<i>ī</i>	<i>ȳ</i>	<i>i</i>	<i>ɨ</i>	<i>ɪ</i>	vordere Hochzungenvokale, ungerundet
<i>ü</i>	<i>ȳ</i>	<i>ū</i>	<i>ȳ</i>	<i>ȳ</i>	vordere Hochzungenvokale, gerundet
<i>ē</i>	<i>ē</i>	<i>e</i>	<i>ɛ</i>	<i>ɛ</i>	vordere Mittelzungenvokale, ungerundet
<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>	vordere Mittelzungenvokale, gerundet

(hell $\longrightarrow$ dunkel)

a a a a a **Flachzungenvokale**

(geschlossen $\longrightarrow$ offen)

<u>o</u>	o	o	o	o	hintere Mittelzungenvokale
u	u	u	u	u	hintere Hochzungenvokale

b) Grenz- und Annäherungswerte

Wenn Grenzwerte die Entscheidung für den einen oder anderen Vokalbereich ausnahmsweise unmöglich machen, werden die beiden Grundzeichen übereinandergesetzt:

i	Grenzwert zwischen dem i - und e -Bereich
e	
a	Grenzwert zwischen dem a - und e -Bereich

$\overset{o}{a}$	Grenzwert zwischen dem <i>a</i> - und <i>o</i> -Bereich
$\overset{u}{o}$	Grenzwert zwischen dem <i>o</i> - und <i>u</i> -Bereich
$\overset{\ddot{u}}{\ddot{o}}$	Grenzwert zwischen dem <i>ö</i> - und <i>ü</i> -Bereich

Rundung:

i, ē die beiden Punkte bezeichnen jeweils eine leichte Rundung des *i*- bzw. *e*-Lautes.
ī, ē̄ Solche Transkriptionen deuten stärkere Rundung an, sind aber nicht mit *ū* oder *ō* gleichzusetzen. Auch Zwischenwerte wie *ē̃* oder *ē̈* kommen vor.

Annäherungswerte werden durch Einklammern des diakritischen Zeichens angezeigt, z. B.:

$\mathbb{E}$	nicht ganz so offen wie $\mathbb{E}$, zwischen $\mathbb{E}$ und $\mathbb{E}$
$\mathbb{E}$	nicht ganz so offen wie $\mathbb{E}$, zwischen $\mathbb{E}$ und $\mathbb{E}$
$\mathbb{E}$	nicht ganz so geschlossen wie $\mathbb{E}$, zwischen $\mathbb{E}$ und $\mathbb{E}$
$\mathbb{E}$	nicht ganz so geschlossen wie $\mathbb{E}$, zwischen $\mathbb{E}$ und $\mathbb{E}$

Durchgeführtes Beispiel für den e -Bereich:

i e e e e e e e e e a a

c) Entsprechungen der deutschen Hochlautung
(nach Siebs)

Die Einpunktwerte entsprechen (auch als Kürzen) der Qualität der bühnensprachlichen Langvokale in: *ṣṭḥān* „sieben“, *mūlā* „Mühle“, *ṣē* „See“, *ōl* „Ör“, *bōḍān* „Boden“, *mūth* „Mut“.

Die Einhäkchenwerte entsprechen (auch als Längen) der Qualität der schriftsprachlichen Kurzvokale in: *tʃipfəl* „Zipfel“, *mütʃə* „Mütze“, *bət* „Bett“, *õfnən* „öffnen“, *khɔpf* „Kopf“, *bukhəl* „Buckel“.

d) Palato-velare (zentralisierte) Vokale

Palato-velare Vokale haben wegen ihrer im Verhältnis zur Normalartikulation insgesamt zentralisierten (zurück- oder vorverlagerten) Zungenstellung einen etwas "verschwommenen" Charakter. Sie besitzen vom Klangeindruck her eine gewisse Nähe zu den gerundeten Vokalen.

<i>j</i>	<i>ɥ</i>	<i>ɛ</i>	<i>ø</i>	palatal-zentralisiert, ungerundet und gerundet (postpalatal)
<i>μ</i>	<i>ρ</i>			velar-zentralisiert (prävelar)
<i>ɑ</i>				flach-zentralisiert

Grenz- und Annäherungswerte:

$\overset{\rho}{\rho}$	Grenzwert zwischen ρ und ρ (voll zentralisiert)
$\overset{\rho}{\bar{\rho}}$	Grenzwert zwischen ρ und $\bar{\rho}$ (voll zentralisiert)
$\overset{\mu}{\mu}$	nicht so sehr zentralisiert wie μ , zwischen u und μ
$\overset{e}{e}$	nicht so sehr zentralisiert wie e , zwischen e und e
	[In der handschriftlichen Transkription sind die Aufstriche jeweils eingeklammert.]

e) Reduktionsvokale

Reduktionsvokale erscheinen in unbetonter Stellung.

Bei bloß quantitativer Reduktion, mit Bewahrung der vollen Klangfarbe, wird das Vokalzeichen hochgestellt, wie z. B. *i̇ ė ȧ*

g) Reduktion
 Als allgemeines Zeichen für reduziert gesprochene Laute gilt die Hochstellung, z. B. *b*, *d*, *g* oder bei noch stärkerer Reduktion Hochstellung und Einklammerung (*b*), (*d*), (*g*).

2. Reibelaute

a) Grundwerte, stimmlos

Lenes	Fortes	Geminaten	
<i>v</i>	<i>f</i>	<i>ff</i>	Labiodentale
<i>s</i> <i>š</i>	<i>ʃ</i> <i>ʃ</i>	<i>ʃʃ</i> <i>ʃʃ</i>	Dentale/Alveolare
<i>ɬ</i>	<i>ɬ</i>	<i>ɬɬ</i>	Palatale („ich-Laute“)
<i>ɸ</i>	<i>ɸ</i>	<i>ɸɸ</i>	Zwischen palatal und velar
<i>x</i>	<i>x</i>	<i>xx</i>	Velare („ach-Laut“)

b) Zwischenwerte am Beispiel der Labiodentale und Dentale

<i>ʋ</i>	<i>ɸ</i>	<i>š</i>	(leicht) fortisierte Lenes
<i>ʋ</i>	<i>ɸ</i>	<i>š</i>	(stark) fortisierte Lenes
<i>f</i>	<i>ʃ</i>	<i>ʃ</i>	
<i>v</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	Grenzwerte Lenis/Fortis (= Halbfortes)
<i>f</i>	<i>ɬ</i>	<i>ɬ</i>	(leicht) lenisierte Fortes
<i>f̄</i>	<i>f̄</i>	<i>f̄</i>	gelängte Fortes

c) Zwischenwerte bei den palatalen/velaren Reibelauten

<i>ɬ'</i>	extrem palataler Reibelaut
<i>ɬ''</i>	präpalataler (stimmloser) Reibelaut
<i>x'</i>	Reibelaut, dessen Artikulationsort sich in Richtung Palatum verschiebt, Realisierung identisch mit <i>ɬ</i>
<i>ɸ</i>	Reibelaut zwischen <i>ɬ</i> und <i>x</i>
<i>ɬ</i>	Reibelaut zwischen <i>ɬ</i> und <i>ɸ</i>
<i>x̣</i> <i>ḥ</i>	schwacher Reibelaut, bei dem nicht feststellbar ist, ob der Artikulationsort palatal oder velar ist
<i>ḥ</i> <i>x̣</i> , <i>ɬ̣</i>	velare Reibelaute, doch gegenüber <i>x</i> bzw. <i>ɬ</i> stärker lenisiert als <i>x̣</i> bzw. <i>ɬ̣</i>

Durchgeführtes Beispiel bei den Labiodentalen:

<i>v</i>	<i>ʋ</i>	<i>ʋ</i>	<i>ʋ</i>	<i>f</i>	<i>f</i>	<i>f̄</i>	<i>ff</i>
----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------	-----------

d) Stimmhaftigkeit

<i>ʋ</i>	<i>ɸ</i>	<i>š</i>	<i>ɬ</i>	<i>ɬ</i>	<i>ɬ</i>
----------	----------	----------	----------	----------	----------

e) Sonderwerte

<i>ś</i> , <i>ṣ̌</i>	Zwischenwert zwischen <i>s</i> und <i>š</i>
<i>w</i>	bilabialer (bis leicht labiodentaler) sehr schwach geriebener, schwach stimmhafter Laut, z. B. <i>wāgə</i> „Wagen“
<i>j</i>	stimmhafter präpalataler Reibelaut wie in bühnendeutsch <i>jār</i> „Jahr“
<i>h</i>	Hauchlaut
<i>ʁ</i>	Glottisverschluslaut

3. Affrikaten

a) Grundwerte

Lenes	Fortes	
<i>bv</i>	<i>pf</i>	Labiale

<i>ds</i> , <i>dš</i>	<i>tf</i> , <i>tf̣</i>	Dentale
<i>gɬ</i>	<i>kɬ</i>	Palatale
<i>gɸ</i>	<i>kɸ</i>	Palatovelare
<i>gx</i>	<i>kx</i>	Velare

b) Zwischenwerte wie oben, z. B. *bʋ*, *pʃ* usw.

Beim SBS wurde häufig die Transkription *k^xḥ*- und *k^hx̣*- verwendet (vgl. dazu II.1.d und II.2.c hier in diesem Abschnitt).

III. Nasale und Liquide

Sie sind im USG in der Regel stimmhaft, so daß die Stimmhaftigkeit unbezeichnet bleiben kann.

1. Nasale

a) Grundwerte

einfach	gelängt	geminert	
<i>m</i>	<i>m̃</i>	<i>mm</i>	labial
<i>n</i>	<i>ñ</i>	<i>nn</i>	dental
<i>ŋ</i>	<i>ŋ̃</i>	<i>ŋŋ</i>	palatal/velar

b) Zwischen- und Sonderwerte

α) Reduktion, Längung, schwache Geminaton, Palatalisierung werden wie bei den Geräuschlauten bezeichnet.

β) *ṃ* *ṇ* *ŋ̣* Stimmlosigkeit (selten)

Anm.: Hier hat der untergestellte Punkt die umgekehrte Bedeutung wie bei den Geräuschlauten! Stimmlose Nasale kommen extrem selten vor.

γ) *m̥* *n̥* *ŋ̥* silbische Funktion (vgl. auch IV.2)

2. Liquide

a) Grundwerte

α) *l*-Laute

<i>l</i>	laterales, dentales <i>l</i> (gelängt: <i>l̃</i>)
<i>ḷ</i>	halbvokalisches <i>l</i> . Wenn die Vokalfärbung erkennbar ist, wird sie notiert, z. B.: <i>ḷ^{ụ}</i>
<i>ɭ</i>	(leicht) velarisiertes <i>l</i>
<i>ɭ̣</i>	(stark) velarisiertes <i>l</i>
<i>ɭ̃</i>	palatalisiertes <i>l</i>
<i>ɭ̣̃</i>	interdentales <i>l</i>

β) *r*-Laute

<i>ɾ</i>	mehrschlägiger (mehrmals, deutlich gerollter) uvularer (hinterer) <i>r</i> -Laut (gelängt: <i>ɾ̃</i>)
<i>r</i>	mehrschlägiger (mehrmals, deutlich gerollter) vorderer <i>r</i> -Laut (gelängt: <i>r̃</i>)
<i>ɻ</i>	einschlägiger (leicht gerollter) uvularer (hinterer) <i>r</i> -Laut
<i>ɹ</i>	wie eben, nur dental/alveolar (vorne)
<i>ɻ̣</i>	stimmhafter, hinterer uvular-postdorsaler Enge-laut; nicht geschlagen, nicht gerollt
<i>ɻ̣̃</i>	wie eben, nur präpalatal-prädorsal („Augsburger“ <i>r</i>)
<i>ɻ̣̃̃</i> , <i>ɻ̣̃̃̃</i>	R-Färbung des vorhergehenden Vokals
<i>ɻ̣̃̃̃̃</i>	retroflexer <i>r</i> -Laut, steht akustisch dem <i>ɻ̣̃̃̃̃</i> nahe
<i>ɻ̣̃̃̃̃̃̃</i>	in Richtung Frikativ gehender stimmloser <i>r</i> -Laut (zwischen <i>r</i> und <i>š</i>)

ř, ʀ	leicht in Richtung Frikativ gehender stimmloser r-Laut
ř/ř̃, ř	wie oben, aber stimmhaft (selten)

Anm: Die ... unter einigen dieser Zeichen sollen andeuten, daß diese hochgestellt sind.

IV. Suprasegmentalia

1. Akzent (Druckakzent)

Für den dynamischen Wort- und ggf. Satzakzent gelten die Zeichen:

ˈ	Hauptakzent
˘	Nebenakzent

Der Wortakzent wird nur in Fremdwörtern und in den Fällen angegeben, in denen er von dem üblichen hochdeutschen Stamm- bzw. Erstsilbenakzent abweicht (jedenfalls immer, wenn er ansonsten unklar bliebe), z. B. *bédōn* „Beton“, *ádīē* „ade“.

2. Silbe

Die Silbengrenze wird durch einen Bindestrich ausgedrückt. Sie braucht nur in besonderen Fällen angemerkt zu werden, z. B. wenn ansonsten nicht klar wäre, ob es sich um einen Diphthong oder um zwei aufeinanderfolgende Vokale in Hiatusstellung handelt:

<i>tʃī-ə</i>	(zweisilbig) „ziehen“
<i>tʃīə</i>	(einsilbig, Diphthong) „ziehen“

Zur Bezeichnung der Silbischheit kann auch das Silbenfunktionszeichen verwendet werden (siehe Seite 4), z. B. *tʃī-ə* oder *tʃīə* (beides zweisilbig) „ziehen“, *īə* „hinein“ [aus: *einhin*].

V. Symbole und Abkürzungen

(Weitere Erläuterungen zu einem großen Teil der hier aufgeführten Abkürzungen und Symbole finden sich im Abschnitt II.7)

1. Weitere Zeichen, die bei der Transkription verwendet wurden

—	(als Unterstreichung) sicher gehört
~~~~	(als Unterstreichung) unsicher gehört
→	besonders rasch gesprochen (Allegroform)
□	besonders langsam gesprochen (Lentoform)
↑	unmittelbarer Anlaut (Sprechanlaut)
↓	unmittelbarer Auslaut (Sprechauslaut)
... <i>tāg</i>	Anlautkontext
<i>tāg</i> ...	Auslautkontext
... <i>tāg</i> ...	An- und Auslautkontext
..... / .....	Sprechabsatz

### 2. Grammatische Abkürzungen, die bei den Aufnahmen verwendet wurden

Akk.	Akkusativ Singular
Akk. Pl.	Akkusativ Plural
Art., A	Artikel
Dat.	Dativ Singular
Dat. Pl.	Dativ Plural

Gen.	Genitiv Singular
Gen. Pl.	Genitiv Plural
koll.	kollektivierend
Nom.	Nominativ Singular (Nomen)
Nom. Pl.	Nominativ Plural (Nomen)
refl.	reflexiv
1. Sg.	1. Pers. Sg. (Verb)
1. Pl.	1. Pers. Pl. (Verb)
2. Sg., 3. Sg.	2., 3. Pers. Sg. (Verb)
2., 3. Pl.	2., 3. Pers. Pl. (Verb)
.... / .... (Part.)	Infinitiv/Partizip Perfekt (beim Verb)
.... / .... (Pl.)	Singular/Plural (Substantiv)
.... / .... (Komp.)	Positiv/Komparativ (beim Adjektiv)
.... / (=)	Partizip Perfekt = Infinitiv (beim Verb)
.... / (=)	Plural = Singular (beim Substantiv)

### 3. Sonstige Zeichen, Abkürzungen, verkürzte Kommentare, die bei den Aufnahmen verwendet wurden

aGP / aGM / aGF	andere(r) Gewährsperson /-mann /-frau
äGP / äGM / äGF	ältere(r) Gewährsperson /-mann /-frau
a.O.e.	am Objekt erlebt
besser	besser in Hinblick auf das Ziel der Aufnahmen
E	Erinnerungsform
EE	sehr alte Erinnerungsform
ext.	extorquierte Antwort (=Antwort nur auf mehrmalige Nachfrage)
F	Antwort auf Frage des Explorators
Fln., FN	Flurname
gleich	gleichwertig in Hinblick auf die Verwendung
GM / GF	Gewährsmann/Gewährsfrau
GP(s)	Gewährsperson(en)
GP2: o	keine Antwort von der betreffenden Gewährsperson
(GP!), (!)	Heiterkeit der Gewährsperson
hd.	hochdeutsch
ht.	heute
id.	(=idem) gleiche Antwort, dasselbe
jGP / jGM / jGF	jüngere(r) Gewährsperson/-mann/-frau
korr. Expl.	Explorator korrigiert seine Mitschrift
korr. (GP)	Gewährsperson korrigiert ihre erste Antwort
mdal.	mundartlich
mehrf.	mehrfach
NF	Antwort auf Nachfrage des Explorators
ON	Ortsname
Ra.	Redensart
rep.	(repetiert) Gewährsperson wiederholt die Antwort oder gibt eine zweite Antwort
sp., spont.	spontan, spontane Angabe
ssl.	schriftsprachlich
sugg.	suggerierte Antwort
(sugg.)	teilsuggeriert, Antwort auf Nachfrage
übs.	Antwort als Übersetzung aus der Schriftsprache
ÜN	Übername
usl., ugs.	umgangssprachlich
va.	veraltet

ZnB.	Zeichnung nach Beschreibung (Zeichnung ohne Sicherung durch Realprobe)	○ — ⊖	Wort fehlt Sache fehlt Wort und Sache fehlen
GP?, „?“ [?]	Gewährsperson selbst ist unsicher Explorator bezweifelt die Richtigkeit der Antwort	+ „.....“ (.....)	nicht gefragt Aussage der Gewährsperson Übersetzung ins Hochdeutsche oder sonstige Kommentare
(:)	zögernde Antwort		
(:)(:)	stark zögernde Antwort, Gewähers- person denkt lange nach	[.....] ‘.....’	Kommentar des Explorators Bedeutungsangabe

Das Kodierungssystem für die phonetischen Transkriptionen

Dieses Kodierungssystem wurde auf der Basis eines von R. Hirth erarbeiteten Vorschlags von B. Kelle für den SSA gestaltet (Kelle 1993b, S. 96). Es wurde vom Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben übernommen und, wenn es die angegebenen phonetischen Transkriptionen nötig machten, erweitert. Hier wird nur das „Herzstück“ der gesamten Kodierungskonventionen, nämlich die der phonetischen Transkriptionen wiedergegeben, und nicht die Anweisungen, die die Behandlung von Spontanbelegen, Doppelbelegen, Gewährsleute- und Exploratorenkommentare usw. regeln.

1. Vokale

Grundwerte:	<i>a</i> A	<i>e</i> E	<i>i</i> I	<i>o</i> O	<i>u</i> U	<i>ö</i> O=	<i>ü</i> U=
Halbvokale:	<i>ʊ</i> U;	<i>ɨ</i> I;					
Reduktionsvokale (Schwa):	<i>ə</i> E,	<i>ɑ</i> A,					
Öffnungsgrad:	<i>ɛ</i> E1	<i>ɛ</i> E2	<i>e</i> E	<i>ɛ</i> E5	<i>ɛ</i> E6		
Öffnungsgrad (Halbwerte):	<i>ɛ</i> E1.	<i>ɛ</i> E2.	<i>ɛ</i> E5.	<i>ɛ</i> E6.			
Rundung:	<i>ẽ</i> E=.	<i>ẽ</i> E=	<i>ẽ</i> E==.	<i>ẽ</i> E==			
Palatovelare:	<i>ɛ</i> E\$	<i>ɛ</i> E\$.					
Nasalierung:	<i>ẽ</i> E+.	<i>ẽ</i> E+.	<i>ẽ</i> E+	<i>ẽ</i> E+1			
Quantität:	<i>ē</i> E-	<i>ē</i> E-1	<i>ē</i> E-2	<i>ē</i> E-3			
Reduktion (Hochstellung):	<i>ɛ</i> E&	<i>ɛ</i> E&&	(Die ... deuten die Zeilenlinie an)				
Grenzwerte:	<i>ɛ</i> IE:	<i>ā</i> AO:-					
Akzent:	<i>é</i> E'	<i>è</i> E'1					
Silbenträger:	<i>ɛ</i> E4	<i>ɛ</i> E4.					

Diese Möglichkeiten sind kombinierbar und gelten für alle Vokale (Ausnahme: ə, ɑ).

Beachte:

- Die oben angeführte Reihenfolge der Zeichen muß bei der Kodierung unbedingt eingehalten werden.

- Diphthonge: Auf den ersten Teil des Diphthongs einschließlich aller diakritischen Zeichen folgt der zweite Teil des Diphthongs samt aller Diakritika (aber: Nasalisierung vgl. folgende Punkte).  
Bsp.: *b̥̄om* BA6-O&M
- Diakritika, die für zwei aufeinanderfolgende Vokale gelten, werden bei der Kodierung zweimal aufgeführt.  
Bsp.: *kx̣̄ọ̄e* KXH:02+-2E+
- übereinandergestellte Vokale: siehe Grenzwerte (siehe oben)
- Die Kodierungen von ə und ɑ (E, und A,) sowie von ö und ü (O= und U=) sowie von Halbvokalen (*i*, *ɛ*, *ɑ*: I; , E; , U;) gelten als Grundzeichen. Erst an der dritten Stelle folgen die Diakritika in der üblichen Reihenfolge.  
Bsp.: *hendḹ* HE2NDLE,5+  
(Ausnahme: Übereinanderstellung, vgl. folgenden Punkt)
- übereinandergestellte ə bzw. ɑ (ebenso bei *i* bzw. *u* oder *ö* bzw. *ü*): *ẽ* EE: , *ā* E,A: ,
- Steht ein Akzent über einem Diphthong, so wird dieser nur nach dem ersten Bestandteil kodiert sofern der Akzent nicht eindeutig über dem zweiten Glied vermerkt ist, das in der Regel dann (halb)lang ist.

2. Konsonanten

Grundwerte:	<i>b</i> B	<i>p</i> P	<i>j</i> J
Grenzwerte:	<i>p</i> <i>b</i> BP:		
Fortisierung:	<i>b</i> B2	<i>b</i> B22	
Lenisierung:	<i>p</i> P1	<i>p</i> P11	
Stimmhaftigkeit:	<i>b</i> B%		
Implosion:	<i>ɓ</i> B5		
Quantität:	<i>ḃ</i> B-		
Reduktion (Hochstellung):	<i>ḃ</i> B&	(Die ... deuten die Zeilenlinie an)	
Kehlkopfverschluß:	<i>ḃ</i> H,		
silb. Funktion:	<i>m</i> M4	<i>m</i> M4.	<i>n</i> N4
			<i>n</i> N4.
			<i>r</i> R4
			<i>r</i> R4.
Spirantisierung:	<i>b</i> B7	<i>d</i> D7	<i>g</i> G7
bilab. Reibelaute:	<i>β</i> V6	<i>ɸ</i> F6	



### 3. Sonderwerte

s-Laute:	<i>s</i> S	<i>š</i> S7	<i>ʃ</i> S8	<i>š</i> S86	<i>ʃ</i> S9	<i>ś</i> S6	<i>š</i> S6.
ch-Laute:	<i>ɕ</i> X7	<i>ɕ</i> X7.	<i>ɕ</i> X78	<i>ɕ</i> X7\$	<i>ɕ</i> X7\$1	<i>ɕ</i> X78\$	
	<i>ɕ</i> X6	<i>ɕ</i> X6.	<i>ɕ</i> X68	<i>ɕ</i> X	<i>ɕ</i> X8	<i>ɕ</i> X\$	<i>ɕ</i> X8\$
Nasale:	<i>ŋ</i> N7	<i>ŋ</i> M7					
r-Laute:	<i>r</i> R	<i>ɹ</i> R,	<i>ɹ</i> R9	<i>ɹ</i> R7	<i>ɹ</i> R7,	<i>ɹ</i> R8	<i>ɹ</i> R6
r-Reduktion: (Hochstellung)	<i>ɹ</i> R&	<i>ɹ</i> R,&	<i>ɹ</i> R7&	<i>ɹ</i> R7,&	<i>ɹ</i> R&&		
	(Die ... deuten die Zeilenlinie an)						

l-Laute:	<i>l</i>	<i>l̂</i>	<i>l̥</i>	<i>l̥</i>	<i>l̥</i>	<i>l̥</i>	<i>l̥</i>	<i>l̥</i>
	L	L\$	L7	L7.	L77	L9	L9.	L̂;

#### Beachte:

- Übereinanderstellung zweier Konsonanten siehe Grenzwerte (siehe oben)
- Bei Konsonanten, die unter Sonderwerten stehen, gilt die oben angegebene Kodierung als **Grundzeichen**; die Diakritika stehen an den folgenden Positionen  
Bsp.: *tɕš* TE5S72  
aber: der Doppelpunkt steht auch bei diesen Konsonanten an zweiter Position  
Bsp.: *harr̥t* HARR:,T
- Stehen Diakritika eingeklammert, so wird das allgemein mit einem . kodiert (bei R8 und S7 nicht möglich!)  
Bsp.: *r̥q̥um* R05.+.-U+.M